

Thomas F. X. NOBLE, *Images, Iconoclasm, and the Carolingians* (The Middle Ages Series) Philadelphia, Pa. 2009, University of Pennsylvania Press, 488 S., ISBN 978-0-8122-4141-9, USD 65. – Dies ist eine breit angelegte Studie, die, anders als der Titel vermuten läßt, den gesamten Diskurs über religiöse Kunst, insbesondere die figürliche Darstellung einbezieht. Wenn sie sich selbst als den ersten Versuch einer „comprehensive description or explanation of the Western response to Byzantine iconoclasm or a thorough account of Carolingian reflections on images“ bezeichnet (S. 2), dann ist das vielleicht etwas vollmundig, aber insofern richtig, als es eine so weit ausgreifende Studie bislang nicht gibt. So widmet sich das erste Kapitel, das zeitlich etwa die Jahre 300 bis 700 umfaßt, den Ansichten und Äußerungen, „that various writers made for or against the possession and the use of the visual art“. Im zweiten wird die Rolle des Ikonoklasmus in der byzantinischen Welt beschrieben, während das dritte Kapitel zusammenträgt, was als Hintergrund zum Verständnis der *Libri Carolini* bzw. des *Opus Karoli regis* zusammenzutragen ist. Derart gründlich vorbereitet bilden die Kapitel 4 bis 7 erklärtermaßen „the heart of the book“. Kapitel 4 widmet sich ausführlich dem *Opus Karoli regis*, ein Werk, von dem N. befindet, „that it has been more discussed than read, more often characterized than carefully studied“. Den geistigen Horizont der Karolingerzeit und die Diskurse über Bilder (im weitesten Sinn) versucht Kapitel 5 in den Griff zu bekommen. Die angewendeten Ordnungskategorien sind *tradition, order and worship*, die aus dem *Opus Karoli* und Theodulfs Denken abgeleitet werden. Kontrastiert bzw. verglichen wird das u. a. mit Positionen Hadrians I., Alkuins und anderer (aber naturgemäß nicht übermäßig vieler). Die abschließenden Kapitel behandeln die zweite Phase des Ikonoklasmus und die fränkische Antwort, die vor allem das Pariser Konzil von 825 formuliert, und „*Art and Argument in the Age of Louis the Pious*“: Hier spielen Claudius von Turin mit seiner ‚Bilderstürmerei‘ und Jonas von Orléans mit *De cultu imaginum* als Gegenposition eine wichtige Rolle, aber auch Dungal von Pavia („a mysterious figure“) und, als Vertreter von „rippling discussions“ Agobard, Einhard und Walahfrid. Eine knappe, fünfseitige „Conclusion“ faßt die Ergebnisse zusammen. Das Buch ist erkennbar nicht für den engsten Kreis der Fachwissenschaftler, jedenfalls für Nichtlateiner geschrieben, und die Tatsache, daß die meisten Quellen nicht in eine moderne Fremdsprache („let alone English“) übersetzt sind, rechtfertigt die zum Teil ausführlichen Paraphrasen, ja Übersetzungen. Das kann man im Sinne einer breiteren Leserschicht begrüßen. Konterkariert wird das jedoch erstens durch den Umstand, daß es der Verlag aus welchen Gründen auch immer nicht geschafft hat, die Anmerkungen unter den Text zu setzen, so daß der kontrollfreudige Leser mißvergnügt ständig hin- und herblättern muß. Zudem ist die Zitierweise bei aller Liebe zur Kürze viel zu knapp und außerdem inkonsistent. Gerade wenn man einen breiteren Leserkreis ansprechen will, ist dem mit einer Angabe „*Concilium Romanum*, ed. Werminghoff, p. 77“ sicher nicht geholfen (zumal der Name in keinem Verzeichnis auftaucht), und wenn man S. 216 auf das *Responsum* Hadrians stößt, dann muß man sich erinnern, daß der Brief Hadrians an Karl den Großen (MGH Epp. 5 Nr. 2 S. 5–57) S. 163 zwar nicht erstmals genannt wird, man aber hier die Mitteilung findet „hereafter *Responsum*“. Einigermaßen korrekt zitiert wird er nur an dieser Stelle und vier Anmerkungen später, an-